

DIE AUSWAHL NEUER KONZERTLIEDER

GEDANKEN UND ANREGUNGEN

Emil Wallimann, Text; Bild zVg Die Auswahl neuer Konzert- und Repertoirelieder ist eine heikle und wichtige Angelegenheit. In vielen Vereinen wird dies von einer Liederkommission erledigt.

KONZERTMOTTO

Viele Jodelkonzerte stehen unter einem bestimmten Motto. Dies kann bei der Liedauswahl sehr hilfreich sein. Mögliche Themen sind: Jahreszeiten, Berge, Blumen, Bauernstand, Aelpplerläbe, Gemütlichkeit, Chilbi, Liebe, Weisheiten, Tageszeiten, Freundschaft, Schwyzerland, Hochzeit, Schwingen, Längizyt etc.

Für den Verein oder den Vorstand stellen sich folgende Fragen: Wird das Motto nur zur Liedauswahl benutzt oder soll es auch auf dem Programm aufgeführt werden? Soll das Motto als roter Faden auch für die Ansage dienen? Sollen die Gastformationen nach Möglichkeit ebenfalls Lieder zu diesem Motto auswählen? Soll das Motto auch beim Angebot der Getränke- und Speisekarte zur Geltung kommen? Soll die Bühnendekoration zu diesem Motto passen?

LIEDTEXT

Ein wesentlicher Bestandteil eines jeden Liedes bildet der Text. Nur ein Text, hinter den sich inhaltlich alle Sängerinnen und Sänger stellen können, kann auch glaubwürdig interpretiert werden. Beim Text sollten meiner Meinung nach alle Vereinsmitglieder mitbestimmen dürfen!

Liedtexte kann man ganz grob in zwei Arten einteilen:

1. Bildbeschreibender Text

Hier wird eine Landschaft oder etwas, was alle beobachten können, beschrieben (ein blühender Baum, ein Sante Veh, eine schöne Landschaft etc.).

2. Persönlicher Text

Dies sind Texte, die eine klare Stellungnahme, Meinung oder Überzeugung beinhalten.

Hier muss jeder Sänger mit dem Inhalt übereinstimmen können. Der Text sollte sich mit seiner Meinung decken, ansonsten führt dies später nie zu einer glaubwürdigen Interpretation!

Wichtigste Frage: Passt der Text zum Chor, zu den Sängerinnen und Sängern, in diese Gegend?

Leider gibt es auch sehr viele nichtssagende und unrythmische Texte. Das Auswendiglernen hat sehr viel mit der Qualität eines Textes zu tun. Gute Texte lernen die Sänger in der Regel viel schneller.

EINE SCHÖNE MELODIE

Eine grundsätzlich schöne Melodie gibt es nicht. Warum?

Das Wort Melodie stammt aus dem griechischen Begriff melos = Lied. Melodia bedeutet singen. Dementsprechend steht das Wort Melodie buchstäblich für etwas, das gesungen, gepfiffen und nachgesummt werden kann. Eine eingängige und von Anfang an vertraute Melodie orientiert sich deshalb in unserer Literatur meistens nach der Dur-Tonleiter, den drei Hauptstufen und deren Dreiklängen. Als «schön» bezeichnen wir letztendlich Melodien, die uns von Anfang an vertraut vorkommen, die sich an Muster halten, die wir kennen. Somit hat die Wertung einer Melodie als «schön», «kompliziert» oder «weniger schön» viel mit unserem inneren Liederrepertoire zu tun. Jemand, der sich viel mit Musik befasst, kann eine neue Melodie auch schneller aufnehmen und nachsingen. Sind wir in der Lage, eine Melodie bereits nach der Uraufführung nachzusingen und uns zu merken, so gefällt uns diese Melodie in der Regel auch. Eine Melodie kann aber auch so simpel sein, dass sie uns einfach im Kopf hängen bleibt und tagelang ärgert. Ähnelt eine Melodie Liedern, die wir kennen und als schön empfinden oder die uns über Jahre vertraut geworden sind, so ist die Meinung über die neue Melodie schnell gemacht. Vertrautheit ist ein wichtiger Punkt, ob wir eine Melodie als schön einstufen oder nicht. Eine gehörfällige Melodie besteht also aus bekannten Mustern (Motive), die sich innerhalb der Komposition mit nur geringen Veränderungen wiederholen. Melodien, die wir hundert Mal anhören müssen, um sie uns auch nur teilweise einprägen oder merken zu können, bezeichnen wir als schwierige oder eben «nicht schöne» Melodien! «Schön» bedeutet deshalb für uns, dass die Melodie einfach nachzusingen ist, schnell «in die Ohren» geht und uns vertraut ist und viele

Ähnlichkeiten mit anderen Liedern hat. Deshalb hat jede Person einen eigenen Lieblingsstil, der sich durch all die Jahre ergeben hat. Komponisten aus allen Epochen haben dies gewusst und oft ganz bewusst danach komponiert. Ludwig van Beethoven wiederholt in der 5. Sinfonie das Motiv (kurze Melodie) so oft, dass es den Zuhörern wirklich in den Ohren bleibt. Die Beatles haben diesen Trick der Wiederholung von kurzen Motiven in ihren Hits verwendet (z. B. in Yellow Submarine). Adolf Stähli hat bei vielen Liedern zwei oder gar vier Takte vom Liedende wiederholt, was die Melodie und den Text sofort vertrauter machte. Gewisse Stellen hört man so in einer Aufführung nicht nur dreimal, sondern eben sechsmal. CD-Aufnahmen führen deshalb dazu, dass gewisse Lieder vermehrt gesungen werden. Weshalb? Sänger hören sich diese CD jeden Tag im Auto an, und eines Tages finden sie ein Lied einfach schön (vertraut)! Auch das architektonisch «unschöne» Haus findet irgendwann einen Mieter. Man gewöhnt sich mit der Zeit an beinahe alles, und das gilt auch für Melodien. Leider gewöhnen sich immer mehr Sängerinnen und Sänger auch an schlechte Chorsätze. Oft brauchen konzertante und qualitativ hochstehende (schöne) Lieder viele Jahre, bis sie die Vertrautheit in breiten Kreisen erreicht haben und dann gerne gesungen und gehört werden. Als Beispiel sei das Lied «B'hüet di Gott, mi liebi Heimat» von August Wirz erwähnt. Dieses Lied, in meiner Kindheit entstanden, brauchte Jahre und Jahrzehnte, um die heutige Beliebtheit (Vertrautheit) beim breiten Publikum zu erreichen.

Fazit: Melodien gehen mit der Zeit «in die Ohren» und werden nach und nach als «schön» oder gar «sehr schön» empfunden. Ein schlechter Text oder Chorsatz bleibt auch, nachdem das Lied konzertreif einstudiert ist, ein schlechter Text oder Chorsatz. Deshalb ist die Liedauswahl Sitzung sehr wichtig und muss immer gut und konstruktiv sein.

LIEDAUSWAHL

Beispiel: Für die Liedwahlsitzung haben drei Personen einen Liedvorschlag gemacht. Jeder stellt «sein» Lied mit der «schönsten» Melodie vor, hat aber von den anderen beiden Vorschlägen keine grosse Ahnung. Das

Ende der Sitzung wird so aussehen, dass das Lied des Meinungsführers neu gelernt wird, denn er konnte sich letztendlich wortreich durchsetzen. Ob dieses Lied für den Chor die richtige Wahl bedeutet, wird sich erst nach vielen Proben zeigen.

Aus diesem Beispiel ergeben sich folgende Voraussetzungen für eine gute Liedersitzung: Die Kommissionsmitglieder müssen alle vorgeschlagenen Lieder oft und intensiv angehört haben. Nur so sind alle anwesenden Personen auf dem gleichen Stand und nur so kann eine vernünftige Diskussion über die einzelnen vorgeschlagenen Lieder erfolgen. Denn, wer ein Lied noch nicht «in den Ohren» hat, wird ihm auch nicht so schnell zustimmen.

Mit dem mehrmaligen Anhören vor der Sitzung wird ein neues Lied vertraut, gehörfähig, nachsingbar und kann neutral zu allen anderen Vorschlägen bewertet werden.

WAS SOLL ES SEIN – WAS BRAUCHEN WIR?

Ebenso wichtig ist bei der Wahl eines neuen Liedes die Frage, wozu das neue Lied gedacht ist. Braucht es ein fröhliches Lied für den Jodelalltag, ein überzeugendes Festlied, eine grosse Herausforderung, etwas Einfaches als zukünftige Zugabe, ein Repertoirelied oder gar etwas für die kirchlichen Auftritte? Soll es witzig, fröhlich, gehaltvoll, melancholisch, lustig oder besinnlich sein? Je nach Zielsetzung und Erwartung kann also das exakt richtige Lied für das nächste Konzert und für die nächsten Jahre ausgewählt werden. Es macht wenig Sinn, ein Lied nur für das Jodlerfest oder den Jodlerabend einzustudieren.

CHEFSACHE!

Wenn ein Chor drei neue Lieder lernen möchte, so sollte die Liederkommission vier bis fünf Lieder auswählen. Danach folgt die Beurteilung durch die Fachperson, also durch die Dirigentin oder den Dirigenten. Ist das Lied singbar in der Höhe für den 1. Tenor oder in der Tiefe für den 2. Bass? Sind die einzelnen Stimmführungen kompliziert oder logisch gesetzt? Weist der Chorsatz Fehler auf? Klingt der Chorsatz wirklich oder ist er zum Beispiel in den Bassstimmen zu tief gesetzt? Ist das Lied schwierig, einfach oder gar zu simpel? Kann durch den Chorsatz und den Aufbau des Liedes eine schöne Gestaltung erfolgen? Ist der Jodel machbar für die Jodelstimmen? All diese

Fragen müssen von der Fachperson beantwortet werden. Wenn ein Dirigent ein Lied als (im Moment) zu schwierig einstuft, dann muss es eben noch vertagt werden, bis der Chor die Fähigkeit hat, dieses zu lernen. Bei einer Auswahl von fünf Liedern hat der Dirigent also noch die Möglichkeit, die drei geeignetsten Lieder auszuwählen.

Denken wir immer daran, dass an einem Fest die Auswahl des Vortragsliedes entscheidend sein kann, ob es noch zur 1. Klasse reicht oder nicht.

Ein umfassendes Worddokument (Checkliste) zur Liedauswahl kann von meiner Homepage www.emilwallimann.ch unter Dienstleistungen heruntergeladen werden.

ABGEMACHT IST ABGEMACHT!

Nach bald 45-jähriger Dirigententätigkeit im Chor- und Blasmusikwesen weiss ich, dass es zu den neuen Werken in den ersten Proben immer einzelne kritische Stimmen gibt. Den einen ist es zu lange oder zu schwierig und mit zu viel Text, den anderen gefällt die Melodie nicht und wieder andere äussern sich erst mal negativ, weil sie sich dazu berufen fühlen. Mit jeder Probe wird das Lied (die Melodie) vertrauter und fängt langsam an zu gefallen. Meistens werden Lieder, die nicht schon in der ersten Probe ein Ohrwurm sind, von den Sängern am Schluss viel mehr geschätzt.

Aus diesem Grunde sollte im Chor eine Abmachung getroffen werden. Wenn sich die Kommission für die Lieder entschieden hat, äussert sich niemand im Verein negativ dazu, bis das Lied konzertreif ist. Erst danach sollten Kommentare dazu erlaubt sein. Auch bei der Wahl des Festliedes oder Festjodels sollte das so gehandhabt werden. Nichts stört das Vorwärtskommen in den Proben so sehr, wie die negative Einstellung einzelner Sänger gegenüber der gewählten Literatur. Diese Abmachung würde manchem Dirigenten viel Kraft und Energie ersparen.

Es gibt ungefähr 7000 bis 9000 Jodelkompositionen. Jedes Jahr entstehenden eine ganze Reihe neuer Lieder und Jodel. Warum soll man sich da mit schlechten Kompositionen abplagen, wenn es daneben noch Hunderte von guten Kompositionen gibt? Eine seriöse Auswahl der Lieder macht sich in jedem Fall bezahlt. Wenn ein anderer Chor mit einem Lied Erfolg feiern kann, dann trifft das in der Regel nicht gleich auf alle

anderen Chöre zu. Mir ist es egal, welchen Stil und welche Art Lieder jemandem gefallen. Ich finde es einfach schön, wenn jeder Chor seine «eigenen» Lieder, sein «eigenes» Repertoire und damit seinen eigenen Stil pflegt. Das macht unsere Jodellandschaft farbig und interessant.

ZUSAMMENFASSUNG

1. Der Text beinhaltet eine Botschaft und sollte deshalb ganz exakt geprüft werden. Gute Liedtexte lassen sich auch leichter auswendig lernen.
2. Melodien sind eine Geschmacks- und Stil-sache. Trotzdem können neue Melodien nach mehrmaligem Anhören weit mehr Herzen erobern, als wir uns vorstellen.
3. Der Chorsatz ist entscheidend für den Gesamtklang und zum Einstudieren. Manch ein «schwieriges» Fellmann-Lied ist durch den genialen Chorsatz einfach zu singen.
4. Viele bekannte Chorlieder verfügen über eine Melodie, die als Sololied nicht geeignet wäre. Im Zusammenspiel mit ausersählten Harmonien und einem guten Chorsatz ergeben sie aber zu Recht diese erfolgreichen Lieder.
5. Es ist weniger schlimm, den Chor mit einem Lied zu überfordern, als ihn permanent zu unterfordern.

So wünsche ich allen Chören viel Erfolg bei der Suche nach der passenden Jodelliteratur.



Alle bisherigen Fachartikel von Emil Wallimann siehe: www.emilwallimann.ch